

notwendigen Einzelfallbetrachtung nicht geeignet, allgemeingültige Ratschläge zu vermitteln. Mindestens bei der Erstellung der Satzung, sinnvoller Weise aber auch beim grundsätzlichen Design der regelmäßig wiederkehrenden Abläufe des Vereinsgeschehens sollten unbedingt Fachleute zu Rate gezogen werden. Vor allem der Bereich Haftungsfragen des Vereins und seines Vorstandes, unter Umständen durchaus bis in das Privatvermögen hinein, verdient erhöhte Aufmerksamkeit. Nicht minder wichtig sind Aspekte der Steuerpflicht für die unterschiedlich zu bewertenden Teile des ideellen Bereichs, des Bereichs der Vermögensverwaltung und des Zweckbetriebes. Die Gemeinnützigkeit, die Abzugsfähigkeit von Spenden an den Verein und die Verwendung der Mittel unterliegen differenzierten Regeln, deren Missachtung zu einer existenziellen Gefährdung des Vereins und im Falle des Durchgriffs auf die Privatvermögen seiner Vorstandsmitglieder sogar noch weitergehende Konsequenzen haben kann.

Um einen an den konkreten Bedürfnissen der Teilnehmer orientierten Zugang zu Einzelfragen der Arbeit von Fördervereinen zu ermöglichen, wurden die Aspekte in drei parallelen Workshops vertieft.

In Workshop I berichteten Erwin Mielke, stellvertretender Direktor der Stadtbibliothek Bremen, über den Umbau des seit 1901 bestehenden Fördervereins, Dr. Klaus-Ulrich Werner, Leitender Direktor der Bibliothek Neue Philologien der FU Berlin, über den Förderverein der Philologischen Bibliothek und Christiane Steiner als Vorsitzende des Freundeskreises der Zentral- und Landesbibliothek Berlin über ihre Aktivitäten.

Im Workshop II informierte Dr. Gillian Bepler, die Leiterin des Stipendienprogrammes über die Gesellschaft der Freunde der Herzog August Bibliothek und die American Friends of the Herzog August Bibliothek. Dr. Wilfried Sühlo als ehemaliger Vorsitzender des Vorstandes und Jeanette Lamble als Beauftragte der Staatsbibliothek zu Berlin für die Zusammenarbeit mit Freunde der SBB e.V. stellten die Arbeit ihres Freundeskreises dar.

Workshop III bot eine Darstellung der Aktivitäten des Freundeskreises der Stadtbibliothek Hamm durch Dr. Volker Pirsich, den Leiter der Stadtbüchereien Hamm, und einen Bericht über die Freunde der Stadtbibliothek Halle e.V. durch Anne Kupke, die ihren Verein bei der Tagung vertreten hat. Unter dem Titel »Alte Bücher – her damit« stellte Claudia Elsner-Overberg als Leiterin der Stadtbibliothek Solingen die Erfahrungen des Freundeskreises der Stadtbibliothek Solingen e.V. dar und Vera Steinkamp, die Leiterin der Fachstelle für kirchliche Büchereien im Bistum Essen, informierte

über den Verein zur Förderung der katholischen Büchereiarbeit im Bistum Essen.

Die Tagungsbeiträge werden im Herbst 2005 in einem Band der Reihe Bibliothek und Gesellschaft, herausgegeben von Petra Hauke und Rolf Busch im Verlag Bock und Herchen, Bad Honnef, erscheinen.

**rechtliche Beratung
bei Vereinsgründung
und Satzungserstellung
dringend empfohlen**

DER VERFASSER

Stephan Jockel ist Pressesprecher Der Deutschen Bibliothek, Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, E-Mail: jockel@dbf.ddb.de

Buchkultur

DAS BUCH IN DER INFORMATIONS-
GESELLSCHAFT.
EIN BERICHT ÜBER DIE JAHRES-
TAGUNG DER DEUTSCHEN BUCH-
WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT.

Am 17. und 18. Mai 2005 fand an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln unter internationaler Beteiligung die Jahrestagung der Deutschen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft statt. Unter dem Titel »Das Buch in der Informationsgesellschaft« diskutierten Vertreter von Hochschulen, Bibliotheken, Verlagen und Gesellschaften gemeinsam über aktuelle Fragen und Entwicklungen der kulturellen, wissenschaftlichen und ökonomischen Bedeutung des Mediums Buch.

Eine gelungene Einstimmung in die Thematik des Symposions bildete der Gastvortrag der Erlangener Buchwissenschaftlerin Prof. Dr. Ursula Rautenberg über die Rolle des Buches in der Alltagskultur. Unter dem Titel »Buchzeichen« stellte Rautenberg anhand von Beispielen dar, wie das Buch als Symbol – etwa für das kulturelle Gedächtnis der Menschheit – in Film und Werbung zum bildhaften Transport von Botschaften eingesetzt wird. Gleichzeitig belegte Rautenberg anhand der Umsatzzahlen des deutschen Einzelhandels, dass das Buch gesamtgesellschaftlich betrachtet eher eine marginale Rolle spielt. In der von ihr zitierten statistischen Erhebung aus dem Jahr 2000 rangiert das Buch mit einem Anteil von lediglich 2,6% am Gesamtumsatz des deutschen Einzelhandels weit hinter anderen Bereichen, beispielsweise den Apotheken, auf die immerhin 9,3% des Umsatzes entfallen. Das Buch sei, so Rautenberg, auch in der Informationsgesellschaft ein Elitemedium mit einer starken sozial

**das Buch spielt gesamt-
gesellschaftlich eine eher
marginale Rolle**

»Sperrigkeit« des Buches

distinktiven Kraft. Zwar sei durch die zumindest in modernen Gesellschaften hohe Alphabetisierungsrate die Lesefähigkeit weit verbreitet, Bücherlesen erfordere darüber hinaus jedoch auch die Fähigkeit, sich komplexe Sachverhalte nachvollziehend in einem linearen Aneignungsprozess zu erschließen. Das Lesen als vergleichsweise langatmiger und gegenüber anderen Aktivitäten exklusiver, Nebentätigkeiten ausschließender Prozess stelle eine hohe Barriere für diejenigen dar, die es gewohnt seien, Medieninhalte passiv zu konsumieren. Um die »Sperrigkeit« des Buches bzw. seiner Rezeption zu mindern, werde die Buchgestaltung, etwa im Lehrbuchbereich, häufig an die Rezeptionsgewohnheiten der Nutzer angepasst, zum Beispiel durch die Einbindung von Unterhaltungselementen (Comics etc.). Diese Anpassungsstrategie erhöhe zwar den didaktischen Effekt der Lehrwerke, produziere jedoch keine Bücherleser im klassischen Sinne. Für das Bücherlesen bleibe der lange Atem des Lesers sowie seine Bereitschaft, während des Lesens auf andere Beschäftigungen und Ablenkungsquellen zu verzichten, konstitutiv. Rautenbergs Vortrag verdeutlichte sehr klar und pointiert die spezifischen intellektuellen und praktischen Bedingungen der Buchrezeption im Vergleich zur eher konsumtiven Nutzung anderer Medien, ohne dabei jedoch in kulturkonservative Fahrwasser abzugeleiten.

Der sich anschließende Vortrag von Prof. Dr. Mark W. Rectanus (University of Ames / Iowa) über die Rolle der Universitätsverlage in den USA ging ebenfalls von ökonomischen Betrachtungen aus. Rectanus sieht die traditionell starke Situation der US-amerikanischen Universitätsverlage insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften (10 % aller Neuerscheinungen in den USA stammen aus Universitätsverlagen) gegenwärtig gefährdet. Ursache sei die Transformation der Kulturpolitik in den USA und Europa, die sich durch eine Privatisierung ehemals öffentlicher Aufgaben auszeichne. Im Zuge dieser Entwicklung sei die Förderung der Universitätsverlage durch ihre Hochschulen in den letzten 20 Jahren drastisch gesunken. Zudem habe die »publication crisis« – die Zunahme des wissenschaftlichen Publikationsaufkommens bei gleichzeitig steigenden Preisen, insbesondere im STM-Bereich – bei vielen Universitätsbibliotheken zu Etatschwierigkeiten geführt, die wiederum sinkende Absatzzahlen für die US-amerikanischen Universitätsverlage nach sich zogen. Rectanus sieht darin Tendenzen zu einer »Feudalisierung der Informationsgesellschaft«, in der Wissen nur noch einer zahlungskräftigen Klientel über kostenintensive Lizenzverträge zugänglich gemacht werde. Um so mehr sei es die Aufgabe der Universitätsverlage, die Verbreitung kritischer Stimmen trotz

aller Kommerzialisierungstendenzen zu unterstützen.

Auch der Vortrag von Prof. Dr. Dietrich Kerlen und Dr. Thomas Keiderling (beide Leipzig) beschäftigte sich mit ökonomischen Aspekten der Buchkultur. Aufgrund rückläufiger Umsatzzahlen in der Buchbranche habe das ökonomische Denken in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dies zeige sich an der Etablierung rationellerer Produktions- und Vertriebsformen sowie neuer Vermarktungsstrategien und insbesondere an der Investition in Mitarbeiterschulungen. Der konstatierte Übergang von einer »old book economy« zu einer »new book economy« sei vor allem durch drei Faktoren gekennzeichnet: das Verschwinden von Zwischenhandelsstufen, die Ausbreitung von E-Commerce-Modellen und den neuen medialen Formen des Buches. Dem Zwischenbuchhandel komme dabei mehr und mehr beratende Funktion für den Sortimentsbuchhandel zu. Ökonomische Aspekte – Marketing, Schulungen und eine transparente Preisbildung – nähmen daher für das Schicksal des Buches in der Informationsgesellschaft an Bedeutung zu.

Um die informationstechnologischen Aspekte der aktuellen Entwicklung des Mediums Buch ging es im Vortrag von Dr. Volker Titel (Erlangen). Titel begreift das Buch deziert als materielles oder auch elektronisches Speichermedium; die Codex-Form des Buches ist nach dieser Definition kein notwendiges Merkmal mehr. Wichtige Einflüsse der Informationstechnologie auf das Buch sieht er in den Bereichen Multimedialität und Interaktivität sowie in den Effekten der Computernutzung auf das Bücherschreiben, etwa durch die Verwendung von Stylesheets. Auch im verlegerischen Bereich machte Titel gravierende technikbedingte Veränderungen aus, vor allem durch die Anpassung der Buchproduktion an neue technische Gegebenheiten und Erfordernisse. Der Buchverkauf schließlich habe durch den Siegeszug des E-Commerce (etwa Amazon) gänzlich andere Formen der Information, Kommunikation, Transaktion und Distribution angenommen. Ausgehend von diesen Beobachtungen formulierte Titel die These, dass der Belletristikbereich zukünftig durch eine Komplementarität von elektronischen und konventionellen Büchern gekennzeichnet sein werde, während sich die elektronischen Formate im wissenschaftlichen Bereich zu einer Konkurrenz für die konventionellen Publikationen entwickeln würden. Ein grenzend wies Titel jedoch darauf hin, dass die Zukunft des Buches auf Grund seiner auch von Rautenberg bereits hervorgehobenen Rolle als Materialobjekt und Statussymbol nicht nur von der Entwicklung anderer lesbarer Medien abhänge. Die anschließende

elektronische Buchformen

Diskussion beschäftigte sich mit der Frage nach dem Buchstatus von E-Books. Dabei wurde deutlich, dass die klassischen Definitionskriterien – Codexform, Verlagsproduktion und ISBN-Objekt – im gegenwärtigen medialen Umfeld keine exklusive Gültigkeit mehr besitzen. Auch der inhaltsorientierte Buchbegriff wurde angesichts der Existenz von Büchern »ohne Inhalt« (Kunstbüchern, rein ornamentalen Werken) verworfen. Rautenberg schlug eine anwendungsorientierte Definition des Buches vor, nach der dasjenige Objekt als Buch gelten solle, das als Buch Verwendung finde. Danach könnten auch Hörbücher und E-Books unter die Buchdefinition fallen.

Die Situation der Verlage in der Informationsgesellschaft war Thema der Vorträge von Dr. Bernhard von Becker und Dr. Martin Schippan (beide München). Deutlich wurde, dass die Verlage die zur Verfügung stehenden technischen Potenziale bisher nur wenig genutzt haben. Die Möglichkeiten der digitalen Produktion und des Online-Vertriebs seien zwar etabliert, jedoch seien damit die Möglichkeiten des E-Publishing und der elektronischen Vermarktung in vielfältigen Geschäftsmodellen weitaus nicht erschöpft. Die Hauptaufgabe der Verlage bestehe, darin waren sich die Vortragenden einig, auch zukünftig in der Herstellung, Verbreitung und nicht zuletzt Motivation neuer Publikationen, mit dem Schwerpunkt auf den Bereichen der Selektion und Qualitätssicherung.

Der zweite Tag des Symposions begann mit dem Vortrag von Dieter Wallenfels (Wiesbaden), der über die Bedeutung der Buchpreisbindung in der Informationsgesellschaft sprach. Seiner Prognose nach wird die Buchpreisbindung auch unter veränderten medialen Rahmenbedingungen bestehen bleiben, ja sogar auf Formate wie das E-Book und Produktions- und Vertriebsmodelle wie Print-on-Demand-Publikationen ausgedehnt werden. Auch auf das Urheberrecht kommen, dies machte der Vortrag von Dr. Marcel Schulze (München) deutlich, im Zeitalter des elektronischen Publizierens neue Herausforderungen zu. Trotz der beiden maßgeblichen Verträge der WIPO (World Intellectual Property Organization) sind wichtige Aspekte der Urheberrechtsproblematik bisher ungelöst, wie beispielsweise die Frage, welches Recht greift, wenn ein Nutzer von außerhalb der durch die WIPO-Verträge gebundenen Länder urheberrechtswidrig auf Daten zugreift. Die Rolle, welche die Verwertungsgesellschaften in diesem Kontext zukünftig spielen werden, erläuterte Prof. Dr. Ferdinand Melichar (München). Dabei stellte er in erster Linie die aktuelle urheberrechtliche Situation dar und skizzierte dann die in den nächsten legislativen Schritten anstehenden Entscheidungen (der sog. »zweite Korb«). Angesichts der Unzuverlässigkeit

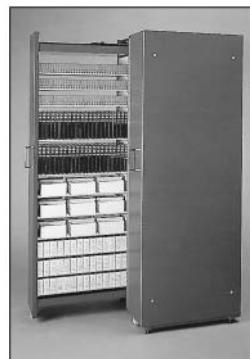
der derzeit gängigen Digital Rights Management-Systeme bleiben die Verwertungsgesellschaften, so Melichar, auch im digitalen Zeitalter die wichtigste Instanz für den Schutz geistigen Eigentums.

Das Thema »Print-on-Demand« war Gegenstand der beiden folgenden Vorträge von Prof. Dr. Ernst-Peter Biesalski (Leipzig) und Dr. Wolfram Göbel (München). Biesalski erläuterte zunächst die Vorteile dieses neuen verlegerischen Konzepts: die kostengünstige Produktion kleiner Auflagen im Digitaldruckverfahren und die Möglichkeit des individualisierten Bedarfsdrucks. Denkbar seien etwa Fachbücher, aber auch Reiseführer und Ratgeber, deren Inhalte sich die Kunden nach eigenen Wünschen aus dem Angebot einer oder mehrerer Datenbanken zusammenstellen. Anschließend werde dieses individuell zusammengestellte Dokument ausgedruckt, gebunden und dem Kunden entweder per Post zugestellt oder bei einem Druckdienstleister in seiner Nähe ausgedruckt und gegen Rechnung zur Abholung bereit gestellt. Die Chance der Etablierung von Print-on-Demand-Modellen sieht Biesalski in Bereichen, in denen konventionelle Verfahren unwirtschaftlich, unflexibel oder zu langsam sind. Eine Gefahr für die konventionelle Buchproduktion mit dem Qualitätssiegel eines Verlags bestehe jedoch nicht; von

Definition von »Buch«

Print-on-Demand

Die Problemlösung zur Magazinierung von Mikroformen und Datenträgern



- Stahlschrank mit 2 auf Teleskopschienen voll ausziehbaren Schüben
- als Medienschrank mit speziellen Einrichtungen zur Magazinierung von Mikrofilm, Mikrofiches, Videokassetten, CD und CD-ROM, DVD sowie für Tonbandkassetten geeignet
- große Lagerkapazität bei geringer Stellfläche

- bequeme Bestückung und Entnahme ohne Einsatz von Steighilfen
- problemloses Umrüsten des Schrankes auf veränderte Verpackungsmaße

Wir senden Ihnen gern ein auf Ihren Bedarf ausgerichtetes Angebot.

Hans Kloss GMBH
MAGAZINTECHNIK

Postfach 204
D 45723 Waltrop
Telefon +49 (0) 23 09-30 47
Fax +49 (0) 23 09-768 93
www.kloss-gmbh.de

einer Existenzgefährdung der wissenschaftlichen Verlage durch Print-on-Demand könne daher keine Rede sein. Für Biesalski ist Print-on-Demand eine Bereicherung, keine Gefährdung für den Buchmarkt.

Dr. Wolfram Göbel (München) stellte die Veränderungen, welche die Buchkultur durch dieses neue Produktions- und Vertriebsverfahren erfahren hat, ins Zentrum seiner Überlegungen. Am Beispiel von Books-on-Demand erläuterte Göbel zunächst das revolutionäre Potenzial dieser neuen Technologie für die Geschäftsfelder der Verlage und Buchhandlungen. Neben der schnellen globalen Verfügbarkeit der Bücher und der erheblichen Kostendegression durch den Wegfall der Lagerdisposition, des Auflagenrisikos und der Kapitalbindung gebe es bei der Books-on-Demand-Technologie auch kein »Out of Print« mehr, da die Druckvorlagen digital gespeichert und die Printversionen damit unbegrenzt lieferbar seien. Bei einer Ausbreitung und Perfektionierung dieses Publikationsverfahrens könne mittelfristig weltweit daher auf immer mehr Dokumente zugegriffen werden. Auch immer mehr Autoren entdeckten, so Göbel, die Möglichkeit des Selbstverlags ihres Werkes als Book-on-Demand. Die technischen Voraussetzungen zur Herstellung des Satzes – die Produktionsmittel des Buchdrucks – seien gegenwärtig auf einem für viele erschwinglichen Preisniveau angelangt und daher in zahlreichen Privathaushalten vorhanden. Hierdurch schwinde auch die Abhängigkeit des Autors gegenüber dem Verlag als einzigm Publikationskanal. Mit dieser Entwicklung zu einer größeren Autonomie der Autoren gehe jedoch auch ein Verfall der typographischen und inhaltlichen Qualität der Buchproduktion einher. Gleichzeitig werde es in Zukunft zunehmend schwieriger werden, relevante und qualitativ hochwertige Informationen aus der allgemeinen Flut der angebotenen Publikationen herauszufiltern. In Bezug auf die Frage des zukünftigen Verhältnisses von konventioneller verlegerischer Buchproduktion auf der einen und Print-on-Demand-Modellen auf der anderen Seite teilt Göbel die Auffassung Biesalskis. Zu erwarten sei ein Nebeneinander der klassischen Verlagsformen und neuer Verlagsmodelle, die, wie Books-on-Demand, kleinere Zielgruppen bedienen. Einen wesentlichen Vorzug dieser Entwicklung hin zu einer Pluralität der Publikationswege sieht Göbel darin, dass mit ihr die Chancen für Autor und Leser, sich gegenseitig zu erreichen, größer werden.

Die Perspektive der Bibliotheken präsentierte Dr. Horst Neißer (Köln) in seinem Vortrag über die Veränderungen des Bibliothekswesens durch die Anforderungen der Informationsgesellschaft. Im Zentrum

seiner Darstellungen standen die innovativen Aktivitäten der Stadtbibliothek Köln auf dem Gebiet der Vermittlung von Informationskompetenz und der elektronischen Informationslieferung, mit denen der Paradigmenwechsel von der Bestands- zur Nutzungsorientierung konzeptionell und praktisch vollzogen werde. Insbesondere vor dem Hintergrund der in den Vorgängervorträgen skizzierten Entwicklung zu einer Ausweitung des Informationsangebots, etwa durch Print-on-Demand-Publikationsmodelle, komme der zielgruppenorientierten Vermittlung von Informationskompetenz in der bibliothekarischen Arbeit zukünftig eine immer bedeutendere Rolle zu.

Der Abschlussvortrag von Prof. Dr. Hans-Dieter Kübler (Hamburg) befasste sich kritisch mit den Begriffen der Informations- und der Wissensgesellschaft und ihrer Verwendung in den informations- und kommunikationswissenschaftlichen Fachdiskursen. Trotz ihrer ubiquitären Präsenz seien beide Begriffe theoretisch ungesichert und würden, so Kübler, in verschiedenen Ansätzen unterschiedlich und nahezu beliebig verwandt. Eine interdisziplinär fundierte wissenschaftliche Theorie und Definition der Wissens- bzw. Informationsgesellschaft sowie ihre empirische Validierung stehen daher nach wie vor aus.

Die Perspektivenvielfalt der Vorträge und die Lebhaftigkeit der sich anschließenden Diskussionen haben die Aktualität der Frage nach der gegenwärtigen und zukünftigen Rolle des Buches in der Informationsgesellschaft deutlich zum Ausdruck gebracht. Jenseits aller fachlichen und weltanschaulichen Differenzen waren sich die Teilnehmer der Tagung einig darüber, dass das Buch als dynamisches, in zahlreichen Veränderungsprozessen befindliches Objekt seine Bedeutung auch in der Medienwelt der Zukunft behalten werde. Die materiellen, inhaltlichen und anwendungsbezogenen Veränderungen, die das Buch gegenwärtig erlebt, stellen eine Herausforderung für alle dar, die sich theoretisch oder praktisch mit ihm befassen. Das Buch lebt – das hat dieses Symposium mit vielen engagierten Debatten um das Schicksal des Buches in der Informationsgesellschaft anschaulich gezeigt.

DIE VERFASSERIN

Prof. Dr. Inka Tappenbeck, Fachhochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft, Claudiusstraße 1, 50678 Köln, E-Mail: inka.tappenbeck@fh-koeln.de